

Franz-Josef Arlinghaus

## **Drittmittelprojekte**

### **Abgeschlossene Projekte**

#### **Multimedia-Projekt:**

„Schrift im Wandel – Wandel durch Schrift“ (CD-ROM) (mit Marcus Ostermann, Dr. Oliver Plessow, Dr. Grudrun Tscherpel, in deutscher und englischer Version, siehe Publikationsliste).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Laufzeit: 1999-2006

Ziel: Multimediale Vermittlung der in Münster geleisteten Forschung zur ‚pragmatischen Schriftlichkeit‘ an Studierende und interessierte Laien.

#### **Forschungsprojekt:**

„Die Entwicklung des Gerichtsverfahrens in der spätmittelalterlichen Stadt. Lübeck, Köln und Konstanz im Vergleich“ (mit Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner)

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Laufzeit: 2001-2004.

Ziel: Untersuchung der kommunikativen Strukturen vor spätmittelalterlichen Stadtgerichten in systemtheoretischer Perspektive

#### **E-Learning-Projekt:**

„TRAMITE: Transfer mittelalterlicher Textstrukturen in moderne IT-Umgebungen“ (mit Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner)

Förderung: Wissenschafts-Programm des Landes Hessen und der Universität Kassel

Laufzeit: 2003-2004

Ziel: Entwicklung einer internetgestützten Lehrplattform, die die Studierenden in die Struktur mittelalterlicher Texte sowie moderner Datenbanksysteme einführt

#### **Internationale Tagung 01.-04. April 2004:**

„Praxis der Gerichtsbarkeit in europäischen Städten des Spätmittelalters“ am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt/M. (mit Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, Dr. Vincenzo Colli, PD Dr. Susanne Lepsius und Dr. Thomas Wetzstein)

Förderung: Tagungskostenzuschuss der Gerda-Henkel-Stiftung

Laufzeit: 2003-2004

Ziel: Die internationale Forschungen zum spätmittelalterlichen Zivilgerichtsverfahren unter neuen Fragestellungen vergleichend zu diskutieren (siehe den Sammelband „Praxis der Gerichtsbarkeit in europäischen Städten des Spätmittelalters“, Frankfurt/M. 2006)

**E-Learning-Projekt:**

„Digitale Bereitstellung und Nutzung von Lehr/Lernmaterial in der Geschichtswissenschaft an der Hochschule Vechta“ (zusammen mit Prof. Dr. Eugen Kotte)

Förderung: Hochschule Vechta

Laufzeit: 2008-2009

Ziel: Verbesserung der Qualität der Lehre durch Digitalisierung und Aufbereitung von Text- und Bildquellen.

**Internationale Tagung, Bielefeld 28.-30. Mai 2009:**

„Das ‚Ich‘ zwischen Selbst- und Fremdbezug. Individualität in Moderne und Vormoderne“

Förderung: Universität Bielefeld und Fritz Thyssen Stiftung

Programm und Konzept deutsch, siehe:

[www.franzarlinghaus.de/Arlinghaus\\_Tagung\\_Individuality\\_Bielefeld\\_2009\\_03\\_17.pdf](http://www.franzarlinghaus.de/Arlinghaus_Tagung_Individuality_Bielefeld_2009_03_17.pdf)

englisch, siehe:

[www.franzarlinghaus.de/Arlinghaus\\_Conference\\_Individuality\\_Bielefeld\\_2009\\_05\\_28.pdf](http://www.franzarlinghaus.de/Arlinghaus_Conference_Individuality_Bielefeld_2009_05_28.pdf)

Laufzeit: 2008-2009

Ziel: Ziel ist es, Germanisten, Historiker, Kunsthistoriker und Soziologen aus den USA und verschiedenen europäischen Ländern zusammen zu bringen, um über neuere theoretische Ansätze zum Thema ‚Individualität‘, wie sie insbesondere die moderne soziologische Forschung bereitstellt, zu diskutieren.  
Die Tagung soll auch dazu dienen, einen weiterführenden Projektantrag zu einer ähnlich gelagerten Thematik vorzubereiten (siehe ‚Projekte in Vorbereitung‘).

**Laufende Projekte:****Forschungsprojekt:**

„Religion und Performanz. Die Einheit der okzidentalen Stadt als Forschungsproblem“ (mit Prof. Dr. Thomas Scharff)

Förderung: Ansubfinanzierung durch die Kommission für Forschung und Nachwuchsförderung, Hochschule Vechta

Ziel: Das Projekt geht der Frage nach, weshalb trotz großer zentrifugaler Kräfte die meisten europäischen Kommunen im Vergleich zu außer-europäischen Städten eine recht stabile politische und soziale Einheit bildeten. Eine kritische Betrachtung der These von Max Weber, dass die christliche Religion mit ihrer Favorisierung der Gemeinde gegenüber der Sippe die Grundlagen für die okzidentale Stadt darstellt, bildet den Ausgangspunkt. Jedoch sind auch die neueren Forschungsansätze, die – im bewussten oder unbewussten Anschluss an Émile Durkheim – rituellen

Akten wie etwa Festumzüge und Prozessionen jenes identitätsstiftende Potenzial zuweisen, in Frage zu stellen.

Braunschweig scheint mit seinen fünf Weichbildern, die bis in die Frühe Neuzeit über eigenes Recht und sogar eigene Rathäuser verfügten, für die Erörterung dieser Frage besonders geeignet zu sein. Eine Analyse der religiösen und nicht-religiösen Rituale kann hier zeigen, dass die Performanzen nur unter bestimmten Umständen die Einheit der Stadt in den Vordergrund stellten. Vielmehr lässt sich bei genauerem Hinsehen beobachten, dass bei diesen Akten ebenso sehr die Binnendifferenzierung der Kommune und die Eigenständigkeit der fünf Weichbilde herausgestellt wurde.

Vor diesem Hintergrund schlägt das Projekt vor, die beiden Aspekte ‚Performanz‘ und ‚Religion‘ zunächst einmal gesondert, in ihrer je eigenen Funktion und Leistungsfähigkeit für die Kommunikation über Einheit und Binnendifferenz zu untersuchen. Operationalisiert wird dies durch eine vergleichende Analyse von eher ‚säkularen‘ Ritualen (z. B. Gerichtstagen) mit religiösen Umzügen.

Als erste Beobachtung lässt sich feststellen, dass im Vergleich mit ‚säkularen‘ Ritualen, die die Autonomie der Stadtteile akzentuierten, in religiösen Performanzen stärker die Einheit der Stadt betont wurde. Dies ist, so eine erste These, nicht im Religiösen selbst begründet, also an den christlichen Inhalten, wie Weber meinte, sondern darin, dass Religion *als dominantes Thema* einer Performanzen Fragen der Verfasstheit der Stadt in das zweite Glied rücken ließ und so fast nebenbei größere Spielräume für Einheitsdiskurse eröffnete.

Vorarbeiten: *The Myth of Urban Unity. Religion and Social Performance in Late Medieval Braunschweig*, in: *Cities, Texts, and Social Networks, 400-1500: Experiences and Perceptions of Medieval Urban Space*, ed. by Caroline GOODSON, Anne E. LESTER and Carol SYMES, Aldershot 2010 (in print).

## Projekte in Vorbereitung:

### Forschungsprojekt:

„Individualität‘ in der Vormoderne (12.-18. Jahrhundert). Kontinuitäten und Brüche“

Ziel: Mediävisten und Frühneuzeithistoriker haben sich intensiv darum bemüht, den Anfängen der Individuation in der Vormoderne nachzuspüren, allerdings mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. So ist etwa in der Frühneuezeitforschung des deutschsprachigen Raums Jacob Burckhardts These von der Herausbildung des modernen Individuums in der Renaissance zunehmend in die Kritik geraten. Dagegen prägt in den angelsächsischen Ländern – trotz aller Einwände – die 1972 erschienene Studie von Colin Morris über die ‚Entdeckung des Individuums‘ im 12. Jahrhundert nach wie vor die Diskussion. Beiden Positionen gemeinsam

ist jedoch, dass sie – von einem je unterschiedlichen ‚starting point‘ ausgehend – eine weitgehend lineare Entwicklung des Phänomens bis zur Gegenwart postulieren. Das Projektvorhaben versucht unter Rückgriff auf moderne Theorieansätze stärker die Alterität vormoderner Selbstentwürfe aufzuzeigen, ohne zu unterstellen, die Menschen hätten nicht über sich zu reflektieren gewusst, wie noch Burckhardt meinte. Letztlich geht es darum, stärker die gesellschaftliche Bedingtheit sowohl vormoderner wie moderner Individualitätskonstruktionen herauszustellen.

**Vorarbeiten:**

Tagung: Bielefeld 28.-30. Mai 2009 (siehe oben)

„Das ‚Ich‘ zwischen Selbst- und Fremdbezug. Individualität in Moderne und Vormoderne“ (siehe oben)

Veröffentlichungen:

Zwischen Liebe, Wissenschaft und Kloster: Petrus Abaelard, in: Zwischen Pragmatik und Performanz – Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur, hg. von Christoph Dartmann, Thomas Scharff und Christoph F. Weber, Münster (im Druck).

Introduction: New Possibilities of Conceptualizing Premodern Individuality , in: My I Introduce Myself? The "I" Between Self-Reference and Hetero-Reference. Individuality in the Modern and Pre-Modern, ed. by Franz-Josef Arlinghaus, Turnhout 2010 (in print).

**Forschungsprojekt:**

„Sakrale Herrschaft und die Konzeption des Raumes (10. bis 12. Jh.)“

Ziel: Das Thema ‚Raum‘ hat nach dem ‚spacial turn‘ eine neue Bedeutung erlangt. Das Forschungsvorhaben fragt danach, wie sich aus der Herrschaftspraxis Raumkonzepte sakraler Herrschaft ableiten lassen. Fragen nach der Funktion der ambulanten Herrschaft wie auch die für den deutschen Herrscher in besonderer Weise ausgeprägten Beerdigungsriten (*mos teutonicus*) stehen im Mittelpunkt der Untersuchung.

Vorarbeiten: Mit Vorträgen in Basel (17.11.2007) und Jena (08.01.2008) konnten unterschiedliche Aspekte des Ansatzes zur Diskussion gestellt werden.

(Stand: März 2009)